

# Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühren betragen für die Nebenseiten des Blattes oder deren Raum 180 Pfg., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 128.

Sonnabend, den 4. Juni 1921.

28. Jahrgang.

## Die Mehrheit der neuen Regierung.

Dr. L. Lübeck, 4. Juni.

Der gestrige Tag der Reichstagsausrede war der Tag der Demokraten. Der Senator Petersen hielt eine rein parteitaktische Rede, die im Verein mit der großen Berliner Hitze ein hohes Haus für einige Stunden in Krisenstimmung versetzte. Wie das kam?

Die Demokraten sehen bekanntlich seit längerer Zeit ihr Parteischiff allmählich in den Fluten der Volksbewegung versinken. Diesen Untergang suchen sie dadurch aufzuhalten, daß sie verzweifelt das Ruder ihrer Richtung von links nach rechts und von rechts nach links wuchten.

Stressemann als Vertreter der Volkspartei hatte sich ausdrücklich vorbehalten, zu der Regierung Wirth von Fall zu Fall Stellung zu nehmen, was ungefähr gleichbedeutend ist mit einer vorsichtigen Mißtrauenskundgebung. Es war das die durch die scharfe Rede Wels' erzwungene Antwort. Die Sozialdemokratie will die Volkspartei nicht mitregieren lassen; also bleibt dieser nur der eine Ausweg, freiwillig vor der Tür zu bleiben. Sie proklamierte also Opposition, allerdings eine etwas verbrämte, „sachliche“ Opposition.

Das war für die Demokraten ein schmerzlicher Schlag; hatten sie doch gehofft, ihrem mehrjährigen Linkskurs ein Ende zu machen durch erneute Tuschführung mit der Volkspartei. Das Hüßlein Demokraten fühlt sich zu schwach, der scharfen Wind gegenwärtiger Parteipolitik als Flügelgruppe der Regierung zu extragen.

Also wurde Petersen vorgeschickt; er ging zunächst scharf vor gegen Wels, der in so schroffer Weise die Volkspartei zurückgewiesen hatte. Auf dieser Grundlage wurden dann einige Lockrufe für die Partei des „Wiederaufbaus“ gesungen. Und plötzlich, viel energischer als man es sonst von Demokraten gewohnt ist, konstruierte der sonst so joviale Hamburger Senator die Säge: Ich erkläre namens meiner Fraktion, daß wir in höchstem Maße bedauern, daß die deutsche Volkspartei nicht unter den Regierungsparteien ist. Wenn die Sozialdemokratie durch die Rede des Abgeordneten Wels den Eintritt der Volkspartei grundsätzlich verhindern wollte, so werden wir daraus die Folgerung zu ziehen haben.

Das Haus horchte auf — Krise. Eilige Zeitungs-schreiber liefen an den Fernsprecher, um als erste diese Neuigkeit dem erschrockenen Volke mitzuteilen. Aber es war nur ein blinder Alarm! Was sollte auch in dem gegenwärtigen Zeitpunkt ein Ministerstürzen für einen Sinn haben? Wirth hat ja noch gar keine Zeit gehabt, sich zu entschließen. Welche Koalition sollte die jetzige ablösen? Außerdem sind die Demokraten immer nur vorübergehend gefährlich, nachher werden sie gleich wieder harmlose Leute.

Trotzdem — es war ein schamloses Spiel mit dem Schicksal der einzigmöglichen Regierung in der jetzigen schweren Zeit. Die Umkehr kam denn auch schnell; die Volkspartei gab in den interfraktionellen Verhandlungen so etwas wie eine Neutralitätserklärung ab; jedenfalls verkündigte sie die Absicht, das deutschnationale Mißtrauensvotum nicht zu unterstützen. Nach dieser Erklärung waren die voraussichtlichen Mehrheitsverhältnisse im Reichstag folgende: Deutschnationale und Kommunisten gegen die Regierung; Volkspartei und Unabhängige neutral; Sozialdemokraten und Zentrum für die Regierung; die Demokraten unentschieden, ob dafür oder neutral. Bei dieser Gruppierung hätte nun die Regierung selbst bei Enthaltung der Demokraten eine Mehrheit gehabt. Diese Ueberlegung verhalf den Demokraten plötzlich wieder zu einem Entschluß; sie traten wieder in die Reihe der Regierungsparteien ein.

Nach dieser kleinen demokratischen Extratour ist nun die Lage ziemlich geklärt. Die Regierung Wirth hat an sich keine Mehrheit; aber sie hat mehr Freunde als ausgesprochene Gegner. Es ist ihr deshalb ohne große Schwierigkeit möglich, von Fall zu Fall eine Mehrheit zu bilden mit Hilfe der etwas abseits stehenden Unabhängigen, oder auch infolge der Stimmenthaltung der Volkspartei.

Sehr erfreulich ist diese Grundlage wechselnder Mehrheiten keineswegs; vorläufig ist sie aber der einzig mögliche Ausweg. Auch das Radikalmittel der Reichstagsauflösung, von der gestern kurze Zeit im Reichstag gesprochen wurde, brächte kaum eine Aenderung. Der neue Reichstag hätte eine stärkere Sozialdemokratie, aber eine erneut geschwächte Demokratie. Woher sollte dann eine wirkliche Mehrheit sich bilden lassen?

### Fortsetzung der Reichstagsausrede.

Freitag, 3. Juni, nachm. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen. Nach deren Erledigung wird fortgefahren in der

#### Aussprache über die Regierungserklärung.

Herrgott (DVP.) verlangt eine Erklärung des Reichstages, daß die Regierung nicht das erforderliche Vertrauen des Reichstages genießt. — Ein neuer Antrag Müller-Frankens (Soz.) verlangt Nachprüfung der Urteile der Sondergerichte, wobei vom Begnadigungsrecht weitestgehender Gebrauch gemacht werden soll.

Reichsjustizminister Schäffer: Die Aufhebung der Sondergerichte ist bereits einmal im Hause nach eingehender Beratung abgelehnt worden. Damit ist aber die Angelegenheit für mich nicht erledigt. Ich erkenne ohne weiteres an, daß Ausnahmegerichte, wie alle Ausnahmemaßnahmen, unerlässlich sind. Einem solchen Zustand muß abgeholfen werden, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Die Justizverwaltung muß prüfen, ob die Voraussetzungen, die zur Schaffung außerordentlicher Gerichte geführt haben, noch vorhanden sind. Die Prüfung hat bis jetzt dazu geführt, daß der größte Teil der Ausnahmegerichte aufgehoben werden kann, darunter die in Arnshagen, Dortmund, Wesel, Meiningen, Altona, Hensburg und Stendal. Die Aufhebung derjenigen in Dresden, Hamburg, Bochum, Elberfeld, Hagen; Münster und Erfurt steht bevor, aber auch die in Berlin, Halle, Torgau und Breslau werden bald erfolgen. Zwischen der Forderung einer allgemeinen Amnestie und der Schaffung der außerordentlichen Gerichte besteht ein gewisser Zusammenhang. Auch eine Amnestie muß als außerordentliche Maßnahme ernsthaft erwogen werden; denn eine Amnestie durchbricht den ruhigen Lauf und die Stetigkeit der Rechtspflege. Wir dürfen nicht zu rasch vorgehen, weil eine Amnestie das Vertrauen in eine sichere und gleichmäßige Anwendung des Rechts gefährdet. Ich bin nicht in der Lage, eine allgemeine Amnestie in Aussicht zu stellen, doch auch mir und meiner Verwaltung macht die Tatsache das Herz schwer, daß Hunderte und Tausende zum Teil junger und kräftiger Menschen — herausgerissen aus ihrem Beruf — viele Jahre in Zuchthäusern und Gefängnissen zubringen müssen. Die Verantwortlichkeit liegt bei denen, die diese Verhältnisse geschaffen, die die Straftaten begangen haben, die nach dem Gesetz geahndet werden müssen, und auch bei denen, die dazu aufgehetzt haben. Ich kann es verstehen, daß Sie (zu den Kommunisten) besonderen Wert auf die Amnestie legen; denn bei Ihnen spielt das Gefühl mit, daß die Unglücklichen, die in den Zustand hineingetrieben worden sind, in Gefängnissen und Zuchthäusern sitzen, während Sie selber in Sicherheit sind. (Lebhafte Beifall.)

Stressemann (DVP.): Im wesentlichen können wir den Ausführungen des Justizministers über die Amnestie beistimmen. — Hinsichtlich der Ausführungen des Reichstanzlers darf ich annehmen, daß der erste Teil seiner Rede, in der er die bereits erfüllten Verpflichtungen aufzählt, zeigen soll, wie rücksichtslos das Kabinett gewillt ist, die Konsequenzen aus der Annahme des Ultimatums zu ziehen. Der „Temps“ befragt sich neuerdings über die Haltung des deutschen Volkes. Es sei gerechtfertigt, sich bei Anzeichen eines Gegenatzes innerhalb der Entente sofort auf die Seite Englands zu stellen. Die Abneigung gegen England, die sich bis zum Jahr gesteigert hatte, ist jetzt nicht mehr so groß wie die gegen Frankreich, von der wir eigentlich früher nichts verhielten. Minister Rathenau hat gesagt: „Wir können erfüllen, wenn wir wollen.“ Er hat das nachher authentisch interpretiert, es käme darauf an, wie weit man in die Not hineingehen wolle. Ich glaube, die ganze volks- und weltwirtschaftlichen Verhältnisse sind wegen der Unklarheit selbst bei Sachverständigen nicht zu beurteilen. Es sind viele unsichere Faktoren darin. Die Situation ist doch die, daß die verfassunggebende Körperschaft des Reiches das Ultimatum angenommen hat, dessen Ausführung der Regierung obliegt. Wir stehen in Opposition, und zwar in sachlicher Opposition.

Dr. Petersen (DVP.): Durch die Erfüllung des Ultimatums wird in der ganzen Welt ein Zustand besorgten Willens erbeten. Wir brauchen eine Regierung auf breiter Basis, die unter Ausschließung jeglicher Parteischwärmerei auf alle Kreise gestützt ist. Wir brauchen auch ein großzügiges Steuerprogramm, dürfen uns aber dazu nicht etwa parteipolitisch einstellen. Die große Frage ist, wie erhalten wir unsere Volkswirtschaft, wenn wir jetzt von neuem große Steuern aufzubringen haben? Bei jeder neuen Steuer muß nach unserer Auffassung in erster Linie die Frage berücksichtigt werden, ob die geplante neue Steuer zur Erhaltung oder zur Verbesserung unseres volkswirtschaftlichen Lebens beiträgt. Der Minister Rathenau sind wir dankbar für seine Erklärung, daß unsere gegenwärtige Situation für Experimente auf volkswirtschaftlichem Gebiet zu ernst ist. Wenn Lenin hier säße und zusehen müßte, wie hier sein Kommunismus geißlos verzapft wird, dann würde er das wohl bedauern. Die Rede des Herrn v. Braun war nicht auf der Höhe, auf der sich

früher konservative Reihen befanden. Wir waren tief enttäuscht. Herr v. Braun hat auf den Jura, er solle es besser machen, geantwortet: „Ich sehe ja nicht oben auf dem Ministerstuhl.“ Das ist eine vollständige Bankrotterklärung des Präsidenten des Reichswirtschaftsrates. Wenn übrigens ein solcher Präsident einer gelehrenden Körperschaft einen Gegenatz zwischen semitischem und antiksemitischem Kapital macht, dann ist das der engherzigste Standpunkt der Intoleranz. — Bei den Unabhängigen beobachten wir eine Entwicklung zur Vernunft, seit sie einen noch unvernünftigeren Bruder zur Linken bekommen haben. Vielleicht ist das allerdings nicht allein auf vernünftige Einsicht zurückzuführen, sondern auch zum Teil auf politischen Zerfall. Wir freuen uns, daß die Mehrheitssozialdemokratie wieder bei den Regierungsparteien ist, ich erkläre aber ausdrücklich namens meiner Fraktion, daß wir es in höchstem Maße bedauern, daß die Deutsche Volkspartei nicht bei der Koalition ist. Wir erwarten aber von Ihnen (zur Deutschen Volkspartei), daß Sie die Resolution annehmen, die die Politik des Wiederaufbaus küßt. Die Kräfte, die hinter Ihrer Partei stehen, sind zur Erfüllung unserer Verpflichtungen ebenso notwendig, wie die Kräfte, die hinter der Sozialdemokratie stehen. Die Volkspartei hat ja offiziell erklärt, daß sie auf dem Boden der Verfassung steht. Die Monarchie ist für sie eine Schaufensterpuppe. Die Parteien haben in der jetzigen Situation weniger politische Agitation zu treiben, als den Staatsbedürfnissen zu dienen. Wenn das Verbot des Kollegen Wels so zu deuten wäre, daß er den Wiedereintritt der Volkspartei in das Kabinett verhindern will, würden wir die Konsequenzen tragen. Wenn wir das Vaterland retten wollen, brauchen wir die breitere Basis.

Reichskanzler Wirth: Die Behauptung des Herrn Stressemann, daß eine Uebung der Reichswehr auf Befehl der Militären abgestellt ist, ist nicht zutreffend. Auch bei der Frage, welches Material die einzelnen Truppen abzugeben haben, liegt kein Anlaß zu der Befürchtung vor, als ob die Militären sich hier Uebergriffe erlaubten. Die 26prozentige Ausfuhrabgabe ist nur eine Indexziffer. Solange wir die Größe der Verpflichtungen, die aus dieser Indexziffer hervorgehen können, nicht kennen, ist es sehr schwer, eine gleichwertige Indexziffer an ihre Stelle zu setzen. Bevor die Arbeiten, eine solche Ziffer zu finden, nicht abgeschlossen sind, liegt für die Industrie und den Handel kein Grund zur Beunruhigung vor. Die Beiträge, die von der deutschen Industrie und den übrigen Besessenen der Wirtschaft zur Ausführung des Ultimatums erforderlich sein werden, sollen zurückerstattet werden.

Hülse (K.): Rathenaus nützliches Bekenntnis „es muß sein“ hat uns imponiert. Davon können die Unabhängigen etwas lernen. Durch die Zustimmung zur Annahme des Ultimatums haben sich die Unabhängigen der Regierung mit Leib und Seele verschrieben. Die Regierung, die es fertig brachte, anlässlich des großen Ereignisses der Annahme des Ultimatums nicht gleichzeitig eine Amnestie für politische Verbrechen zu erlassen, hat sich selbst genügend charakterisiert. Das Reparationsproblem ist ein internationales und kann nur von der internationalen Arbeiterschaft nach der Niederwerfung der Bourgeoisie gelöst werden.

Darauf verlegt sich das Haus auf Sonnabend, 12 Uhr: Weiterberatung. Kleine Vorlagen. — Schluß 6 Uhr.

### Der demokratische Bluff.

U. Berlin, 4. Juni. Die Koalitionsparteien sind dahin übereingekommen, kein Vertrauensvotum einzubringen. Für das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen werden nur die Kommunisten stimmen. Unklar ist die Haltung der Bayerischen Volkspartei. Der Reichstag wird in Würde in die Ferien gehen und voraussichtlich erst im Hochsommer oder früher wieder zusammenzutreten. Die gestrigen durch den demokratischen Führer ausgesprochene Drohung einer Sperrung wird, laut Lokalanzeiger, als Bluff angesehen. Der „Vorwärts“ erklärt, die Regierung müsse nur gehen, wenn der Reichstag ihr ein ausdrückliches Mißtrauensvotum gebe. Ein ausgesprochenes Vertrauensvotum sei nicht zur Erhaltung der Regierung nötig. Da die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Sozialdemokraten, Demokraten und Unabhängigen gegen das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen sind, so seien die Veruche des Herrn Petersen, die Sozialdemokratie und die Deutsche Volkspartei mit List und Gewalt auf eine Kompromißformel zu einigen, der große ganze Apparat, der mit den Schreihäusern einer Krise und Reichstagsauflösung arbeitete, überflüssig gewesen.

### Freispruch im Talaat-Pascha-Prozess.

Berlin, 3. Juni. Nach fünfmonatlicher Beratung verurteilten die Geschworenen, vor denen sich der armenische Student Salomon Teitrian wegen Ermordung des früheren türkischen Großwesiers Talaat-Pascha zu verantworten hatte, die Schuldfrage nach vorläufiger Prüfung. Das Gericht erkannte demgemäß auf Freisprechung. Das Urteil wurde von der großen Zuschauerschaft und besonders von den zahlreich anwesenden armenischen Landsleuten des Angeklagten mit minutenlangem Händeklatschen begrüßt.

(Ausführlicher Prozeßbericht auf der 2. Seite des Hauptblattes.)

# Wer zahlt die 50 Milliarden?

Durch die Veröffentlichung gewisser Vorentwürfe ist bekannt geworden, daß in den Vorarbeiten für den Reparationsprogramm zwei Gedankengänge sich widerspreiten, die man auf die kurze Formel bringen kann: Zahl der Verbraucher allein die neue Last der 50 Milliarden Papiermark jährlich, wie sie die Reparation in den nächsten Jahren kostet, oder soll der Besitz mittragen?

Die ernstlichen Schüler des Kapitalbesitzes haben ein Programm zusammengestellt, das vielleicht die Hälfte dieser Steuerlast ziemlich reiflos auf den Verbrauch schiebt und die andere Hälfte zunächst einmal nicht decken, d. h. durch schnelleren Umlauf der Notenpresse aufbringen will.

Wer trägt in Wirklichkeit solche Lasten, die scheinbar durch die Notepresse gedeckt werden?

Geldvermehrung ohne gleichzeitige Schaffung neuer Werte bedeutet Verschlechterung des Geldwertes. Jede Mark, die ohne Gegenleistung zu den schon vorhandenen hinzukommt, bedeutet eine Entwertung aller übrigen Mark. Wer Produktionsmittel besitzt, also Maschinen, Gebäude, auch Waren, der verlangt bei jeder solchen Verschlechterung einfach mehr Papiermark, er folgt also durchweg der Geldentwertung. Nicht selten eilt er ihr weit voraus. Gestorben werden von der Geldentwertung die breiten Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger, vor allem also die Arbeiter, Angestellten und Beamten, die dieser Geldentwertung mit ihrem Einkommen nur schwer und niemals vollständig folgen, und dazu kommt die bedauernde Klasse der Kleinrentner. Die schwerste Finanzlast, die alle diese Kreise in den letzten Jahren getragen haben, war diejenige, die durch Verschlechterung des Geldwertes entstand. Staatliche Geldfabrikation zur Deckung von staatlichen Lasten bedeutet Verschärfung der Staatslast auf die breiten Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger. Dieser Vorgang darf sich bei der schwersten Last, die das deutsche Volk je auf sich genommen hat, unter keinen Umständen wiederholen.

Wir müssen verlangen, daß neben der unvermeidlichen Erschwerung, die aus Belastungen des Verbrauches nun einmal hervorgehen werden, auch der Besitz, und zumal der Besitz an Sachwerten, der bisher trotz Reichsnotopfer im ganzen glänzend aus der Kriegs- und Nachkriegszeit hervorgegangen ist, die Lasten übernimmt, die der verlorene Krieg dem ganzen Volke aufbürdet.

Wir sind uns vollkommen darüber klar, daß die Beschaffung der nötigen Zahlungsmittel für die Abdeckung unserer Goldschuld nur durch Steigerung der Gesamtleistung der deutschen Volkswirtschaft und insbesondere durch Steigerung der deutschen Ausfuhr möglich sein wird. Wir sind uns weiter darüber klar, daß diese Steigerung der deutschen Ausfuhr nicht durch ein Tiefsinken der Ausfuhrpreise auf die Dauer erreicht werden kann, weil sonst die Antidumping-Maßnahmen gegen uns überhandnehmen würden. Die Steigerung der Ausfuhr muß er zielt werden durch Gewinnung bisher noch verschlossener Märkte, zumal auch des Ostens und Südostens, und durch Steigerung unserer Qualitätsarbeit. Wenn die deutsche Industrie trotz niedrigerer Löhne den Leistungsgrad der amerikanischen nicht erreicht, so ist einer der Gründe vielleicht in den zu niedrigen Produktionskosten zu suchen, wie sie bei uns durch die Niedrighaltung der Wohnungsmieten, der Kohlenpreise, der Frachttarife erzeugt worden sind. All das hat neben der schlechten Valuta vielfach eine solche Konkurrenzverleinerung geboten, daß die absolut notwendige Erhöhung des Leistungsgrades unserer Industrie nicht überall den nötigen Ansporn gehabt hat.

Diese Politik der Zuschüsse ist zum Wiedererlangen des Wirtschaftslebens wohl unumgänglich gewesen. Wenn aber jetzt eine Annäherung der Preise an die Weltmarktpreise erfolgen muß — und auf dem Ernährungsgebiete ist sie ja tatsächlich schon bis auf eine einzige Ausnahme ziemlich durchgeführt —, so bedeutet das eine gewaltige Wertverhöhung für die Besitzer der Produktionsmittel. Soll diese Wertverhöhung den Besitzern der Produktionsmittel zufließen, während zugleich die breite Masse des Volkes unweigerlich von den schwersten Lasten betroffen wird? Sollen die Reingewinne, welche sich aus der Freigabe der Wirtschaft für die Landwirtschaft ergeben haben und außerdem noch die Lasten der Finanzierung der Reparation während zugleich die übrige Bevölkerung für die Produkte einen immer größeren Teil ihres Einkommens hergeben und außerdem noch die Lasten der Finanzierung der Reparation leisten soll? Wer ein solches Steuerprogramm bringen wollte, der würde seine Durchführung gegen den Willen der geschlossenen Masse des arbeitenden Volkes versuchen müssen.

Zwei Arten von Besitz haben sich der steuerlichen Belastung bisher weitgehend entziehen können: der Grundbesitz und der Besitz an industriellen und gewerblichen Produktionsmitteln.

Beim landwirtschaftlichen Besitz liegt die Sache ziemlich klar:

Auf Grund sorgfältiger Berechnungen wurde Anfang 1920 z. B. festgestellt, daß nach den damaligen Produktionskosten der Landwirtschaft bei reichlicher Einrechnung von Gewinn ein Kartoffelpreis von 18 Mark angemessen war. Um einen „Produktionsanreiz“ zu geben, wurde gerade für die Kartoffeln höhere Preise, zuletzt 25 Mark, festgesetzt. Als die Rapp-Regierung kam, lautete ihr Programm: Aufhebung der Zwangswirtschaft gegen gleichzeitige Aufhebung einer kräftigen Grundsteuer. Die reinbürgerliche Regierung des Jahres 1920 hat ungefähr die ganze Zwangswirtschaft aufgehoben, der Kartoffelpreis ist nicht 18, nicht 25 Mark, sondern er ist inzwischen 60 Mark geworden. Aber wer hat etwas von der Grundsteuer gesehen? Das vorige Kabinett hat der Landwirtschaft geschenkt, was Rapp versprochen, aber ihr nichts, reinweg nichts dafür aufgebürdet! Trotz Rapps Vorbild! Die ungeheuren Gewinne aus der Freilassung der Wirtschaft dürfen unter keinen Umständen auch noch von der Reparationslast frei bleiben. Die Erhaltung hat gelehrt, daß Steuern im allgemeinen vom landwirtschaftlichen Grundbesitz sehr schwer zu erlangen sind. Es bleibt deshalb wohl nur die Eintragung einer die gewaltige Wertverhöhung berücksichtigenden Grundschuld auf den landwirtschaftlichen Besitz zur Deckung der ungeheuren Lasten des Reiches.

Der industrielle Besitz hat durch seine unspännige Dividendenpolitik im ganzen Auslande die Auffassung erzeugt, daß Deutschlands Industrie blühe und gedeihe, und daß die Leistungswäche des Deutschen Reiches mit der Leistungsstärke der deutschen Industrie in einem bestimmten Verhältnis steht. Derselben Industrien, die um 1 oder 2 Pro-

zent Ausfuhrabgabe in den Außenhandelsstellen ein Quantum erhoben, wiesen dann nach Rückstellungen, die das deutsche Kopfschütteln der gesamten bürgerlichen Handelpresse trotz aller Abschreibungstheorien hervorriefen, Dribbenden von 80 Prozent, 80 Prozent und gelegentlich auch 100 und mehr Prozent auf, wobei dann noch Vorzugs- und Gratisaktien, Genusscheine, Gründung von Tochtergesellschaften und andere noch weniger erkennbare Mittel der Finanzierungstechnik den wirklichen Gewinn verhüllen mußten. Nun soll das Volk eine ungeheure Last tragen. Soll daneben und gleichzeitig die Gewinnpolitik dieser Kreise ungeändert fortgehen? Glaubt man mit ein wenig Körperschaftsteuer hier dem Verlangen der Volksmasse auf Verringerung dieser ganzen Verhältnisse und zumal auf Tragung der Reichslasten durch die wirklich Leistungsfähigen mit irgendwelcher kleinen Mitteln entgegenzutreten zu können? Man wird sich täuschen! Vor der Annahme des Ultimatums hatten sehr viele Kreise, auch der bürgerlichen Parteien den Gedanken, schlußendlich dem Gegner eine Beteiligung an der deutschen Industrie anzubieten, nicht abgelehnt. Will man jetzt wagen, dem deutschen Volke eine gleichartige Beteiligung an dem Gewinn insbesondere der großen Unternehmungen aller Art der Industrie, des großen Handels, der Banken, zu versagen? Wir wollen nicht allein den Verbrauch, sondern auch den Gewinn der Unternehmungen in ganz anderem Maße als bisher unverändert bei der Deckung der Lasten mitwirken lassen.

Schwerer ist die Frage der Belastung des Hausbesitzes. Die Niedrighaltung der Miete war und ist für die breite Kreise eine Lebensnotwendigkeit. Das Reich muß also, solange es überhaupt die Möglichkeit dazu hat, seine Baukostenzuschüsse weiterzahlen, das muß sein und ist das Ziel jeder arbeiterfreundlichen Politik. Trotz allen guten Willens könnten aber doch Zwangslagen eintreten, die ein weiteres Zuschußzahlen unmöglich machen — z. B. der Einspruch der Garantiekommission der Entente.

Für diesen Fall müssen besondere Maßnahmen ins Auge gefaßt werden. Die Mieten dürfen stets nur mit den Arbeitslöhnen steigen und auf keinen Fall dem freien Ermessen des Hausbesitzers überlassen bleiben. Diese hätten sonst nach kurzer Zeit dergleichen ungerechtfertigten Konjunkturgewinn, wie er bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Landwirtschaft so riesenhaft aufgetreten ist. Für diesen Fall muß der Staat jetzt schon einen Regel vorschreiben — indem er den allmählich steigenden Wert der Häuser im Auge behält und im Augenblick eines Uebervortes wegsteuert.

Das sind Grundgedanken, wie die Lücke ausgefüllt werden kann, die die tapferen Vorkämpfer der alleinigen Belastung des Verbrauches und der Arbeit anscheinend mit Papierstopfen wollen. Die Last muß von denen getragen werden, die bisher von der Geldentwertung nicht nur freigeblieben sind, sondern teilweise von ihr noch profitiert haben. Grundgedanke der gesamten Reparationsleistung muß sein: Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktivität, Belastung nicht allein des Verbrauches, sondern vor allem auch des Besitzes und zumal der bisher viel zu schwach belasteten Goldwerte.

## Ein Reichsmietengesetz-Entwurf.

Reichsarbeitsminister und Reichsjustizminister haben dem Reichstag jetzt den Entwurf eines Reichsmietengesetzes vorgelegt. Es fällt an der Zwangswirtschaft auf dem Gebiet der Mietspreibildung fest. Nach dem Entwurf kann der Vermieter wie der Mieter jederzeit, also auch während der vereinbarten Vertragsdauer, die Festsetzung der gesetzlichen Miete verlangen, über die, wenn die Parteien sich nicht einigen, das Einigungsamt entscheidet. Die gesetzliche Miete wird in der Weise berechnet, daß zu der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 Zuschläge treten, die der allgemeinen Steigerung der Betriebskosten und der Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten entsprechen. Von den laufenden Instandsetzungsarbeiten unterscheidet das Gesetz die großen Instandsetzungsarbeiten wie Erneuerung der Dachrinnen und Ablaufrohre, Umbauen des Daches, Abbruch oder Anfrisch des Hauses, Anfrisch des Treppenhauses, Erneuerung der Heizanlage bei Sammelheizung und Warmwassererwärmung.

Für die großen Instandsetzungsarbeiten kann das Einigungsamt auf Antrag des Vermieters den Mietern einen weiteren Zuschlag zur Miete für Verzinsung und Tilgung des aufgewandten Kapitals aufgeben. Wenn der Vermieter notwendige laufende Instandsetzungsarbeiten unterläßt, kann angeordnet werden, daß die Mieter einen entsprechenden Teil der Miete nicht an den Vermieter, sondern an eine andere Stelle entrichten. Für gewerbliche Betriebe können besonderer Zuschläge festgesetzt werden, wenn sie besonders hohe Betriebs- und Instandsetzungskosten erfordern. Wichtig ist die Bestimmung, daß bei Weitervermietung die Miete des Untermieters unter Berücksichtigung von Nebenleistungen (Ueberlassung von Möbeln, Leistung von Diensten) in einem angemessenen Verhältnis zu dem auf den Raum entfallenden Teil der Hauptmiete stehen muß. Das Einigungsamt kann also künftig auch für möblierte Wohnungen und Zimmer die Miete festsetzen. Besondere Bestimmungen gelten dem Mieterauschutz, der unter Umständen ein Mitwirkungsrecht bei Beschaffung, Lagerung und Verwendung der Heizstoffe hat. Auf Neubauten und Umbauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, findet das Gesetz keine Anwendung.

## Im bayerischen Ordnungsstaat.

München, 4. Juni. Ueberfall auf einen Abgeordneten in München. Auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Säger, der in einer Versammlung des republikanischen Reichsbundes über die deutsche Hochschule und die Republik gesprochen hatte, wurde auf dem Heimwege ein Ueberfall verübt. Der Abgeordnete bekam mit einem schweren Stock heftige Schläge auf den Rücken.

## Annektierungsantrag der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, folgenden Antrag zu stellen:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, die Urteile der Sondergerichte unter dem Gesichtspunkt möglicher Begnadigung nachprüfen zu lassen und dem Reichspräsidenten bloße Mitläufer der Aufwärtbewegung in weitem Umfang zur Begnadigung zu empfehlen.

# Die Lage in Oberschlesien.

## Neue Kämpfe.

Breslau, 3. Juni. („Vorwärts“.) Die polnischen Insurgenten versuchen, noch bevor die Engländer in den Kampf eingreifen, ihr Machtgebiet nach Kräfte gewaltsam zu erweitern. Sie haben gestern und heute scharf sowohl ober-schlesische Wüstungspolizei wie deutschen Selbstschutz an verschiedenen Stellen wieder scharf angegriffen. Bemerkenswert ist, daß helle größere Angriffe in einer Gegend erfolgten, in der auch die Engländer mit der Spitze ihrer Truppen angelangt sind. So wurde gestern abend bei Stubendorf nur etwa eine Stunde weit vom Standort der Engländer die ober-schlesische Wüstungspolizei von den Polen angegriffen, die sich der starken Angreifer allerdings selbst zu erwehren vermochte. Beim Anriaberg wurde der deutsche Selbstschutz mit Artillerie und Infanterie scharf angegriffen, wobei die polnische Artillerie mehrere Dörfer beschoß, in denen schon die ersten englischen Patrouillen stehen. Der neue Kommandant der englischen Truppen ist gestern in Oppeln eingetroffen, hat aber im Laufe des gestrigen Tages den Oberbefehl noch nicht übernommen.

## Polnisch-französische Zusammenstöße in Kattowitz.

LU. Oppeln, 4. Juni. In Kattowitz ist es zu Zusammenstößen zwischen Polen und Franzosen gekommen. Diese hatten von Boguski her einen Lebensmitteltransport für die Kattowitzer Besatzung herangeführt. An der Barrikade der Insurgenten an der Stadtgrenze wurde der Transport aufgehalten. Als die Franzosen Schreckschüsse abgaben und keinen Erfolg erzielten, griff die Kattowitzer Besatzung ein und die Barrikade wurde gestürmt. Die Franzosen folgten den Insurgenten und hoben in Boguski das polnische Standquartier aus. Es wurden etwa 20 Insurgenten nach Kattowitz abtransportiert. Diesem Vorfall folgte eine ausgedehnte Säuberungsaktion an der Grenze von Boguski. Hierbei kam es zu einem Feuergefecht zwischen Insurgenten und Franzosen von der Ferdinandebücke her. Die Besatzungstruppen eröffneten Maschinengewehrfeuer und waren binnen kurzem Herr der Lage. Bei der Schierei wurden mehrere Zivilisten verletzt, darunter eine Frau tödlich. In der Nacht feuerten die Insurgenten von Falones Minen auf die Stadt ab.

## Polnische Ueberschreitungen.

LU. Breslau, 4. Juni. Es liegen Meldungen vor, daß mehrere tausend Mann kongresspolnischer Truppen in Verkleidung über die ober-schlesische Grenze kommen. Polnische Verstärkungen sind auch bei Rosenberg festgestellt worden. Die deutschen Stellungen werden von ihnen mit Artillerie beschoffen. Die Deutschen, die in polnische Gefangenschaft geraten, werden furchtbar mißhandelt. Bei Kreuzburg wurde ein deutscher Offizier vollständig ausgezogen an einem Baum genagelt vorgefunden. Die Polen hatten ihn in diesem Zustand der Sonnenhitze ausgelegt.

## Der englische Aufmarsch beendet.

Oppeln, 4. Juni. Der größte Teil der englischen Truppen ist jetzt in und um Oppeln versammelt. Auch der neue Kommandant der englischen Streitkräfte ist eingetroffen.

## Englands Antwort an Frankreich.

Paris, 3. Juni. Die Antwort der englischen Regierung auf die letzte Note bezüglich der nächsten Konferenz des Obersten Rates wird für heute erwartet. Nach dem Petit Journal nimmt man an, daß im ganzen Lande Stimmung gemacht wird für Zuerkennung eines großen Teils Oberschlesiens an Deutschland.

Lloyd George zeigt sich keineswegs geneigt, dem französischen Standpunkt auch nur die geringsten Konzessionen zu machen. Alles deutet auf einen heftigen Widerstand des englischen Premiers bei der nächsten Konferenz hin.

Nach der Chicago Tribune ist der Grund Lloyd Georges, auf die Beschleunigung der Konferenz zu drängen, der, daß die englische Regierung möglichst bald die Zollstrafen am Rhein aufgehoben sehen möchte. Die amerikanische Ansicht ist die gleiche, wie die von England, Italien und Japan.

## Frankreichs Einwilligung zur baldigen Abhaltung der Boulogner Konferenz.

LU. Genf, 4. Juni. Die französische Regierungspresse berichtet darauf vor, daß Brind angehts Englands Hartnäckigkeit keinen Widerstand gegen eine neue Konferenz der Entente aufgeben werde, so daß die Konferenz im Laufe der nächsten Woche in Boulogne zusammentreten dürfte. Da Lloyd George nicht nur die ober-schlesische Frage lösen möchte, sondern auch eine Aussprache über andere internationale Probleme wünscht, so wäre es, wie der Pariser Berichterstatter des „Journal de Geneve“ meldet, unmöglich, die Obstruktion gegen die Konferenz noch länger fortzuführen.

## Eisenbahnerkongress in Frankreich.

### Spaltung.

Paris, 4. Juni. Der Eisenbahnerkongress hat gestern nachmittag über einen von den Kommunisten eingebrachten Antrag abgestimmt, der sich für die gewerkschaftliche Diktatur des Programms von Amiens ausspricht und mit der russischen Revolution solidarisch erklärt, dagegen die Zusammenarbeit der Klassen und die Teilnahme an der Internationale von Amsterdam ablehnt. Die Resolution, die von Rommoussau und seinen Freunden eingebracht worden war, wurde mit 55 140 gegen 53 677 Stimmen bei 1071 Stimmenthaltungen angenommen. Von den Eisenbahnern aus Elsass-Lothringen stimmten, Jannas zufolge, 11 074 für und 1888 gegen den kommunistischen Antrag. Später kam es zur Spaltung, als über einen anderen Antrag Rommoussaus abgestimmt wurde, in dem der Kongress erachtet wird, zu beschließen, daß die Vertretung in dem am Freitag stattfindenden Verbandsrat im Verhältnis zu den abgegebenen Stimmen stehen solle. Die Gegner des Antrages verließen darauf den Saal. Der Antrag Rommoussau wurde von den Zurückgebliebenen mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Die Eisenbahner in Elsass-Lothringen, die keineswegs aberradikal sind, wollen offenbar ihrer Wüstung Ausdruck geben.

# Eine neue griechische Offensive.

Konstantinopel, 1. Juni. Die Annäherung, die zwischen der Regierung von Ungarn und der russischen Sowjetregierung eingetreten ist, wird in politischen Kreisen mit Besorgnis betrachtet. Andererseits wird gemeldet, daß Griechenland beabsichtigt, demnächst eine neue Offensive zu unternehmen. Man glaubt, daß König Konstantin sich demnächst nach Kleinasien begeben werde, um selbst das Oberkommando der griechischen Armee zu führen.

# Die polnisch-litauischen Verhandlungen über Wilna abgebrochen.

Brüssel, 3. Juni. Die polnische Delegation hatte den Antrag gestellt, eine Abordnung Wilnaer Polen zu den polnisch-litauischen Verhandlungen zuzulassen. Die litauische Delegation protestierte gegen diesen Antrag. Ferner verlangten die Litauer von den Polen die unbedingte Ausführung des Abkommens von Suwalki. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen. Man nimmt an, daß Symans noch einen letzten Vermittlungsversuch unternehmen wird.

# Der Mörder Talaat Pascha vor Gericht.

Das graulichste aller Kriegsverbrechen hat die kaiserliche türkische Regierung auf dem Gewissen. Rund eine Million Armenier — mehr als die Hälfte des ganzen Volkes — wurde von türkischen Gendarmen im Laufe der Kriegsjahre in die mesopotamische Wüste getrieben, wo sie schmachvoll abgeschlachtet wurden oder langsam verdursteten. Die verbündete kaiserliche deutsche Regierung verbot die Verbreitung der Nachrichten über diese entsetzlichen Massenmorde an einem friedlichen Volke, offenbar schämte sie sich doch ein wenig. Aber die Hüter der „völkischen Belange“ fanden kein Wort des Widerpruchs gegen die Vernichtung eines christlich-arischen Volkes durch ein unchristlich-mongolisches.

Der Prozeß gegen den Mörder Talaat Paschas, des ehemaligen türkischen Großwesiers, den neben Enver Pascha die Hauptrolle an dem entsetzlichen Blutvergießen triff, entrollte das Bild dieses entsetzlichen Kriegsverbrechens aufs neue.

Die Anklage wegen Mordes richtet sich gegen den türkischen Staatsangehörigen, Studenten der Medizin, Salomon Teislikian aus Charlottenburg, der beschuldigt ist, am 15. März den früheren türkischen Großwesier Talaat Pascha ermordet zu haben.

Unter der zahlreichsten von der Anklage und der Verteidigung geladenen Zeugen befindet sich die Witwe des Ermordeten, Frau Talaat Pascha, General Liman von Sanders, Lektor Sabn-Charlottenburg. Als Sachverständige sind anwesend: Geh. Sanitätsrat Dr. Schmidt-Schnitz-Charlottenburg, Prof. Dr. Cassirer, Prof. Forster, Geh. Rat Prof. Neumann, Medizinalrat Dr. Störmer, prakt. Arzt Dr. Schick, Kaufmann Vater, Hofschulzenmacher Barrella.

Der jetzt 24 Jahre alte Angeklagte ist in Bakartisch in der Türkei geboren. Auf Befragen des Vorsitzenden schildert er zur Vorgeschichte der Tat ausführlich die türkischen Greuel in Armenien.

Im Jahre 1915 sei die armenische Bevölkerung dieses Ortes durch die Nachricht in die höchste Erregung versetzt worden, daß die türkische Regierung gewaltsam die Armenier gegen die Armenier ergreifen werde. Er war damals 18 Jahre alt. Es sei plötzlich das Gerücht gekommen, daß die Schulen geschlossen werden und die angesehenen Personen der Stadt verhaftet werden würden. Das sei dann auch geschehen. Die Bevölkerung sei in Kolonnen unter Führung von Gendarmen und Soldaten, denen sich zahlreicher Wäbel angeschlossen habe, weggeschleppt worden, nachdem man den Leuten ihr Geld und ihre Habe weggenommen, und es sei dann eine Massenmordtat, dem auch seine Eltern und Geschwister zum Opfer gefallen, veranlaßt worden. Er selbst habe, nachdem

seinem jüngsten Bruder mit einem Beil der Schädel gespalten worden sei, einen Schlag auf den Kopf erhalten, so daß er bewußtlos zu Boden stürze. Nach seiner Meinung sei er erst nach zwei Tagen wieder zu sich gekommen. Die Leiche seines ältesten Bruders habe auf ihm gelegen. Er sei dann in das nächste Dorf gewandert, wo ihn eine um Stamm der Kurden gehörende alte Frau beherbergte, bis seine Wunden geheilt waren. Dann mußte er weiterziehen, da die Regierung verboten hatte, armenischen Flüchtlingen Obdach zu gewähren. Nachdem sie ihm alte kurdische Kleidung gegeben hatte, flüchtete er in die Wildnis und blieb in den Bergen auf zwei Leidensgehilfen. Sie waren zu Dreien dann des Nachts marschiert und am Tage hätten sie geschlafen, da sie sich nicht von den türkischen Gendarmen sehen durften. Der Angeklagte schilderte mit Hilfe des Dolmetschers schwer verständlich, sein weiteres ruheloses Hin- und Herwandern in Persien und anderen Ländern. Nach der Befreiung seiner Vaterstadt sei er dorthin zurückgekehrt, habe aber

nur noch zwei Familien der früheren armenischen Bevölkerung vorgefunden. Als er kein Nahrungsmittel mehr hatte und verdurstet in der Wüste lag, sei er völlig hilflos geworden, ohnmächtig zusammen gesunken und habe seitdem mehrfach solche Anfälle gehabt. Von seinen Eltern wußte er, daß sein Vater etwas Geld in der Erde vergraben gehabt habe; er habe danach gefahndet und auch 4800 türkische Pfund ausgegraben können. Der Angeklagte schildert seine weiteren Wanderungen in aller Welt. Auf Befragen nach dem Grunde dieses Hin- und Herreisens erklärte er, daß er studieren wollte. Anfang 1920 sei er nach Paris gekommen. Die Armenier haben

Talaat Pascha für den Urheber und Verantwortlichen für das Massaker angesehen und allgemein sei die Empörung gegen diesen Mann gewesen. Schon damals sei ihm der Gedanke gekommen, Rache für die an seiner Familie begangenen Verbrechen zu nehmen.

Hierauf wird der Eröffnungsbeschluss verlesen und ins armenische überlezt. Der Angeklagte erklärte heute, daß er die Tat nicht mit ruhiger Überlegung begangen habe. Auf den Vorhalt, daß er früher dies offen zugegeben habe, erklärte Teislikian: Ich fühle mich nicht schuldig, weil mein Gewissen rein ist. Etwa zwei Wochen vor der Tat tauchten wieder die Bilder des Massakers von Constantin vor mir auf. Ich sah meine Mutter und meine Brüder und meine vergewaltigten Schwestern als Leichen liegen. Plötzlich

stand die Leiche meiner Mutter auf, stellte sich vor mir hin und sagte: „Du weißt, daß Talaat Pascha hier ist. Du bist völlig indifferent, du bist also nicht mein Sohn!“ Ich wurde nun plötzlich wach und da sah ich den Entsetzten, Talaat Pascha zu mir.

Die deutschen Sachverständigen bestätigten die auf die Greuel bezügliche Aussagen des Angeklagten. Er schützte die Einzelheiten wurden festgestellt. Nach dem Bericht der deutschen Konsuln und der Boikhaft sind über eine Million armenischer Männer, Frauen und Kinder zu Tode gemordet worden.

Der Angeklagte ist nach Feststellung der Gerichtsärzte infolge seiner Nervenschwächung Epilektiker geworden. Nicht einzig sind die Ärzte über die Frage, ob der bekannte § 51 anwendbar ist. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

# Volkswirtschaft.

## Wirtschaftspolitische Rundschau.

Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften. — Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks. — Wirtschaftslage in Frankreich. — Die Zolllinie im Westen. — Der Ostmarkt. — Das bolschewistische Wirtschaftsprinzip.

In der deutschen Wirtschaft trat für den Monat April wieder ein sehr starker Kapitalbedarf hervor, und zwar sowohl für Neugründungen von Aktiengesellschaften, wie auch für Kapitalerhöhungen. Die verhältnismäßig geringe Anforderung auf den Kapitalmarkt im Monat März von 893 000 000 Mark war nur eine vorübergehende Erscheinung; denn im April erhöhte sich bereits wieder die Summe auf 2 558 000 000 Mark. In den ersten 4 Monaten des Jahres ergibt sich nach den bisherigen Zusammenstellungen für Neugründungen von Aktiengesellschaften eine Anforderung auf den Kapitalmarkt in der Höhe von

Höhe von	1 126 000 000 M.
für Kapitalerhöhungen	1 682 000 000
festverzinsliche Emissionen	750 000 000
insgesamt	2 558 000 000

Das diese enorme Summe auf dem deutschen Kapitalmarkt aufgebracht werden konnte, ist ein Beweis für die Geldflüssigkeit auf dem Kapitalmarkt. Die großen Kapitalisten, die in den Banken und Sparkassen zusammengezogen werden, suchen nach Neugänge und es bietet sich ihnen in dem Bemühen, das Aktienkapital auf den Wert zu bringen oder auch Veräußerungen vorzunehmen, die rein in Rücksicht auf die Dividendenpolitik durchgeführt werden, eine vorteilhafte Bewertung. Allerdings sind die Banken in der Gewährung von Krediten zurückhaltend, da über die weitere Entwicklung der industriellen Unternehmungen und ihre finanziellen Transaktionen ein klares Urteil für die Zukunft nicht zu gewinnen ist. Jede Besserung der Lage müßte natürlich in diesem Bestreben, unsern Besitz allgemein in Papierwerte umzuwandeln, zu einer schweren Ermüddung führen, die mit einem Zusammenbruch solcher überkapitalisierter Betriebe enden müßte.

Der Ausstrom des Handelsverkehrs auf, selbst die erheblichen Preisentwertungen in Amerika, England und Frankreich haben die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes nicht so gehoben, daß eine merkliche Besserung in der Geschäftslage zu verzeichnen wäre. England steht ganz unter dem Druck des Bergarbeiterstreiks. Die Folgen machen sich vor allem in den Hüttenwerken bemerkbar, die ihre Hochöfen immer mehr zum Erliegen bringen, so daß Anfang Mai bereits von den 308 Hochöfen des Blei- und Stahlverbandes nur noch 19 in Betrieb waren. Die Sheffielder Stahlindustrie ist nur noch zu 20 Prozent beschäftigt, da die mangelnde Kohlenversorgung die Betriebe zum Stillstand bringt. Wirtschaftspolitisch vollzieht sich in der großen Auseinandersetzung der englischen Bergarbeiter mit dem Grubenkapital ein höchst wichtiger Vorgang, der in seinem Endergebnis einen Preisausgleich auf dem internationalen Kohlenmarkt herbeiführen wird. England konnte seine Kohlenpreise bisher in der Konkurrenz nur dadurch halten, daß von der Regierung sehr erhebliche Subventionen aufgewendet wurden, die nun bei dem Ausfall von den Unternehmern auf den Arbeitslohn umgelegt werden sollten. Auf den Lohn wird zuletzt das Risiko des Kapitals übertragen; ein Vorgang, ganz dem kapitalistischen Systeme eigen. Diese Angleichung an die Weltmarktpreise ist vom Standpunkt der englischen Grubenbesitzer verständlich. Sie sind bemüht, den Absatzmarkt sich zu erhalten und es spricht nicht minder für ihr Bestreben, der Umstand, daß ein hoher Kohlenpreis die Produktion für eine große Anzahl von Industrien erschweren muß. Nicht zuletzt ist der Anreiz, diesen Widerstand gegen die Bergarbeiter aufzubringen, hervorgerufen durch die Tatsache, daß die amerikanischen Kohlen auf dem europäischen Markt in einem Umfange erscheinen, wie es bisher nie der Fall war. Trotz der höheren Frachten eroberte die amerikanische Kohle den europäischen Markt. Das war um so eher möglich, als die Kohlenproduktion in Amerika sehr schnell weit über die Zeit vor dem Kriege hinausging und so die Anforderung in der Befriedigung von Kohle eher befriedigen konnte. Die amerikanischen Bergwerksinteressen sind sich aber darüber klar, daß sie bei der ungünstigen Lage zum europäischen Markt nicht auf die Dauer die gegenwärtig erlangte Position aufrecht erhalten können und die englische sowie die deutsche Konkurrenz ihnen eines Tages wieder den Markt freitig machen werden.

Die wirtschaftliche Lage Frankreichs muß insgesamt noch immer als ungünstig angesehen werden, zeigt aber gewisse Merkmale, die auf eine Besserung hindeuten. Die Handelsbilanz weist für die ersten drei Monate dieses Jahres zum ersten Male wieder einen Ueberschuß in der Ausfuhr auf. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß diese Besserung mehr auf die Beschränkung der Einfuhr zurückzuführen ist, als auf die Steigerung der Ausfuhr. In der Textilindustrie, die am schwersten im Kriege gelitten hat, machen sich einige Erleichterungen bemerkbar, aber es bleiben immer noch Bezirke, wo die Arbeitszeit auf 80, sogar auf 20 Stunden je Woche herabgesetzt ist. Daneben sind auch vollständige Betriebsstilllegungen zu verzeichnen. Die Rückkehr auf Deutschland ist insofern sehr unangenehm, als bei der gegenwärtigen Behandlung der Einfuhr die französische Ware im Westen immer mehr reinströmt und der deutschen Industrie hier empfindliche Konkurrenz bereitet. Die von der Entente erzwungene Zolllinie läßt leider eine Kontrolle der eingeführten Waren nicht zur Durchföhrung kommen und somit ergibt sich für uns der sehr üble Zustand, daß wir unsere Einfuhr ohne dringenden Bedarf erhalten.

Nach den bisherigen Informationen ist wohl anzunehmen, daß die Zolllinie in der Nähe aufgehoben wird, aber es wird bereits von französischer Seite betont, daß man nicht die Absicht habe, vollständig die Einfuhr von Textilien, sondern sie in Reserve zu halten für den Fall, daß Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen nicht erfüllt. Bemerkenswert ist weiter, daß die Absicht besteht, die von Deutschland angeordnete Behinderung in der Einfuhr von Waren, im besetzten Gebiete nicht aufrecht zu erhalten. Sollte dies der Fall sein, so würde sich wieder der unerträgliche Zustand ergeben, daß im besetzten Gebiete die Einfuhr von allen möglichen Waren erfolgt, für die der uns gemessen an dem Stand unserer Volkswirtschaft, kein Bedürfnis vorliegt. Dem deutschen Wirtschaftsleben drohen somit von allen Seiten sehr schwere Angriffe, die seiner weiteren gelunden

Entwicklung viele Hindernisse bereiten. Nicht mit Unrecht ist in letzter Zeit wieder vielfach darauf hingewiesen, wie notwendig eine engere Beziehung zum Osten für Deutschland wäre. Diese Erkenntnis wird heute kaum noch von einem ernstzunehmenden Volkswirtschaftler bestritten. Es ergeben sich nur so viele Hindernisse für die Ausführung dieses Projektes, so daß die großen Hoffnungen sehr herabgestimmt werden. Bevor nicht die obersteinstehende Frage ihre Lösung gefunden hat, wird leider eine wirtschaftliche engere Beziehung zu Polen nicht möglich sein. Dabei ist es ganz unklar, ob Polen in der Lage ist, für die Hilfe, die wir ihm wirtschaftlich bieten können, auch die entsprechenden Gegenwerte zur Stelle zu bringen. Durch die kriegerischen Maßnahmen ist die wirtschaftliche Entwicklung in Polen stark herabgedrückt und es erscheint sehr fraglich, ob es der polnischen Landwirtschaft gelingt, einen großen Ueberschuß an Produkten auf den Auslandsmarkt zu bringen. Wehlich sieht es leider auch in Russland aus. Dort ist unter der Annäherung der letzteren wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Leistungsfähigkeit in der Landwirtschaft und Industrie gelähmt. Was Deutschland an Hilfsmitteln bieten kann, wird darauf gerichtet sein, das Vermögen in Ordnung zu bringen, die Landwirtschaft mit Maschinen zu versehen und für den Wiederaufbau der Industrie und des Bergbaus die nötigen technischen Hilfsmittel zu liefern. Wirtschaftspolitisch wird ein Näherkommen des Ostens zu dem mitteleuropäischen Markt auch gefördert werden durch die Umstellung des Bolschewismus zu einer mehr kapitalistischen Regie. Man hat sich davon überzeugen müssen, daß die wirtschaftliche Entwicklung der bolschewistischen Theorie nicht folgen kann und Lenin hat auf dem Wirtschaftstongress kurz und entschlossen die große Umkehr von den absolut kommunistischen Theorien zu einem mit Kapitalismus stark durchsetzten gemeinwirtschaftlichen Prinzip oder auch zu einer rein privatwirtschaftlichen Produktionsform vollzogen. Er will den Genossenschaften wieder freie Bewegungen geben, der Handel soll die Produkte der Staatsunternehmungen absetzen, daneben aber auch in freiem Einkauf seine Warenlager auffüllen. Schließlich kommt als dritter und sehr wichtiger Faktor für die russische Entwicklung in Frage die Verpachtung von Staatsunternehmungen an Privatkapitalisten. Damit ergibt sich theoretisch wie praktisch der große Zusammenbruch der volkswirtschaftlichen Prinzipien des Bolschewismus und die Anlehnung an die kapitalistischen Tendenzen. Die Umkehr zu dieser Erkenntnis hat sich leider reichlich spät vollzogen und bedeutet für die russische Volkswirtschaft die Zerstörung eines wertvollen Bestes, der in geschickten Händen wieder zum wertvollsten Faktor gesteigert werden muß. Aber diese Entwicklung, die unter einer gegenwärtig einsichtsvolleren Wirtschaftspolitik betrieben wird, wird nur langsam ein Aufwärts verzeichnen und für Deutschland unmittelbar die große Hilfe bieten, die wir sowohl für den mitteleuropäischen wie für den Weltmarkt gebrauchen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß unsere Weltkrise nicht zuletzt zurückzuführen ist auf eine vollständige Enttarrung des Ostmarktes in Verbindung mit denjenigen Märkten am Balkan. Ueberall Folgen des Krieges und der politischen Wirren, die die Grundfesten der Volkswirtschaft erschüttern und den Gesundungsprozeß nur langsam aufkommen lassen.

## Der amerikanisch-deutsche Handelsverkehr.

New York, 2. Juni. Der Wert der Einfuhr aus Deutschland hat im April 6 676 000 Dollar, also 303 000 Dollar mehr als im gleichen Monat des Vorjahres betragen. Der Wert der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland beläuft sich im gleichen Monat auf 19 143 000 Dollar oder 4 387 000 Dollar weniger als im Monat April des Jahres 1920.

## Devisen-Kurse.

Hamburg, 3. Juni.		Amliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.	
		3. Juni.	2. Juni.
Holland	100 fl.	2215.—	2292.50
Kopenhagen	100 Kr.	1180.—	1180.—
Stockholm	100 Kr.	1480.—	1477.50
Kristiania	100 Kr.	985.—	980.—
Helsingfors	100 Finn. Mk.	124.—	129.—
Schweden	100 Fra.	1180.—	1182.50
Wien (alt)	100 K.	—	—
do. (neu)	100 K.	15.25	15.—
Budapest	100 K.	27.25	27.25
Prag	100 K.	93.—	93.50
Spanien	100 Pesetas	847.50	850.—
London	1 £	250.75	251.50
Paris	100 Fra.	586.—	589.50
Belgien	100 Fra.	586.—	589.50
Italien	100 Lire	837.50	840.—
Bukarest	100 Lei	107.—	108.50
N. York (legit. Ausz.)	1 Doll.	64.87	64.50
do. (briell. Ausz. od. Scheck)		64.25	64.25

## Schiffsverkehr im Süderdeutschen Hafen.

Angekommen am 3. Juni 1921.				
Dampfer	Seiler	Schiffsname	Kapitän	Herkunftsort
D.	Rarl	Grammersdorf	Ramin	Hamburg
D.	Edw.	Adolf	Rarlsson	Kopenhagen
D.	v. Hoff	Stilling	Ropford	2
D.	Wilo	Schubmann	Helsingborg	2 1/2
D.	Wien	Pafförge	Ere	20
D.	Gans	Wag	J. Wag	Burgkatalen
D.	Wag	Wag	Wag	Koppeverlesham
D.	Nation	Zann	Dito	1

Bemerkung: Dr. Rudolf Dr. J. Geber; für die Fabrik Freilicht und Heintzein Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaftsbewegung August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., Jämtin in Lübeck.

Im Erfrischungsraum  
angenehmer kühler Aufenthalt.  
Frucht- und Vanille-Eis  
Portion 2.50



**Im Lichthof**  
sind diese Waren aufgestapelt!  
**Kaufen Sie vormittags**  
da nachm. infolge großen Andrangs sorgfältige Bedienung nicht gewährleistet werden kann.

**STRÜMPFE**

- Damen-Strümpfe** 1x1 gestrickt, solide Strapazierqualität..... Paar **3<sup>95</sup>**
- Damen-Strümpfe** weiß, Einzelpaare..... Paar **4<sup>95</sup>**
- Damen-Strümpfe** englisch lang, mittelfeine Qualität, schwarz und leder..... Paar **5<sup>50</sup>**
- Damen-Strümpfe** Einzelpaare guter und bester Qualitäten, mit kleinen Schönheitsfehlern..... Paar **7<sup>95</sup>**
- Damen-Strümpfe** Einzelpaare, aus bestem Seidenfiof, mit kleinen Schönheitsfehlern..... Paar **14<sup>75</sup>**
- Damen-Strümpfe** Einzelpaare, Kunstseide, mit kl. Schönheitsfehlern..... Paar **25<sup>00</sup>**
- Herren-Socken** natur meliert, solide Sommerqualitäten..... Paar **4<sup>95</sup>**
- Herren-Socken** schwarze, extra prima Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse..... Paar **5<sup>75</sup>**
- Herren-Socken** fein gestr., Kammgarn plattiert... Paar **5<sup>95</sup>**
- Kinder-Socken** schwarz, alle Größen..... Paar **2<sup>95</sup>**
- Kinder-Strümpfe** Einzel, aus guten u. besten Qualitäten, weiß, schwarz, leder, Gr. 6-10 8,75 2-5 **4<sup>75</sup>**
- Damen-Füßlinge** schwarz, mittelfein gewirkt.... Paar **2<sup>95</sup>**

**WOLLWAREN**

- D.-Ueberziehblusen** Ia. Zephirwolle, moderne Form, in hübschen Farben **59<sup>00</sup>**
- Damen-Jumper** Sportbluse, feingestrickt, Ia. Zephir, in schönen Farben..... **95<sup>00</sup>**
- Damen-Strickjacken** feine Zephir - Qualität, in schönen Farben..... **145<sup>00</sup>**
- Damen-Strickjacken** reinwoll, leicht gerauft, in schönen, Farben..... **165<sup>00</sup>**
- Damen-Strickjacken** Ia. Woll, feingestrickt, in vielen Farben..... **225<sup>00</sup>**

**TRIKOTAGEN**

- Damen-Hemdchen** fein gestrickt, weiß..... **4<sup>95</sup>**
- Damen-Hemdchsen** feingestrickt, weiß, mit Banddurchzug..... **19<sup>75</sup>**
- Damen-Schiupfhosen** Ia. feingewirkt, in allen Farben..... **17<sup>50</sup>**
- Damen-Schlupfhosen** Seide, mit dopp. Zwickel, in allen Farben..... **42<sup>50</sup>**
- Herren-Unterhosen** makofb., leichte feine Qualität, alle Größen..... **19<sup>75</sup>**
- Herren-Hemden** makofb., feine Qualität, alle Größen..... **24<sup>75</sup>**
- Herren-Hemden** makofb. Qualität, mit Perkal-Einsätzen, alle Größen..... **27<sup>50</sup>**

**HANDSCHUHE**

- Damen-Handschuhe** Sommerqual., 2 Druckknöpfe, weiß, farbig, schwarz:.. Paar **3<sup>95</sup>**
- Herren-Handschuhe** Ia. Qualität, in hellen Farben..... Paar **6<sup>95</sup>**

**SCHÜRZEN**

- Teeschürzen** weiß, mit Stickerei-Volant..... Stück **9<sup>50</sup>**
- Teeschürzen** Wiener Form, helle Muster, mit Latz und Trägern..... Stück **26<sup>50</sup>**
- Tändelschürzen** bunt gemustert..... Stück **16<sup>50</sup>**

**TASCHENTÜCHER**

- Batist-Tücher** mit Hohlsaum..... Stück **3<sup>25</sup>**
- Herrentücher** weiß, gute Qualität..... Stück **3<sup>90</sup>**
- Damentücher** Ia. Madapolam, mit bestickter Ecke Stück **4<sup>50</sup>**

**STICKEREIEN**

- Wäsche-Stickereien** ca. 2 cm breit..... Meter **1<sup>25</sup>**
- Wäsche-Stickereien** Doppelstoff..... Meter **1<sup>95</sup>**
- Wäsche-Stickerelen** ca. 4 cm breit..... Meter **2<sup>45</sup>**
- Wäsche-Stickereien** ca. 7 cm breit..... Meter **3<sup>50</sup>**
- Wäsche-Stickereien** prima Madapolam... Meter **3<sup>95</sup>**
- Wäsche-Stickerelen** 10 cm breit..... Meter **6<sup>50</sup>**
- Stickerelen für Röcke** 17 cm breit.... Meter **8<sup>25</sup>**

**MODEWAREN**

- Schalkragen** mit Hohlsaum und Filet..... 12.75 9.75 **9<sup>50</sup>**
- Jabots** in Tüll 12.- **7<sup>90</sup>**
- Strandschals**..... **29<sup>50</sup>**

**BÄNDER**

- Seldenband** ca. 2 1/2 cm breit..... Meter **1<sup>75</sup>**
- Seldenband** ca. 4 1/2 cm breit..... Meter **2<sup>75</sup>**
- Seldenband** ca. 5 1/2 cm breit..... Meter **3<sup>75</sup>**

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 4. Juni.

Zur Natur heran.

Ich kann oft stundenlang am Strome stehen, wenn ich entflohen aus der Menschen Mann...

Da schilbert er mir seiner Jugend Wesen, wie er den Weg durch Klippen erst gewann...

Wie wagt er doch so sicher seine Bahn! Bei allem Wankeln, Hin- und Wiederhinfahren...

Du Seele, nur willst in der Irre schweifen? O tritt, ein Kind, doch zur Natur heran...

Georg Herwegh

Der kommende Tag!

Die Lübecker Chauvinisten haben nun ebenfalls ihre Stageratschaft gefeiert. Von welcher Art diese Feste sind, haben wir am Freitag an einem drastischen Berliner Beispiel dargelegt...

Artikel 8 Absatz 2 der Reichsverfassung ist für uns unhaltbar. Die schwarz-weiß-rote Handelflagge ist das Wahrzeichen unserer maritimen Errungenschaften...

Die gesamte Kapitalistenpresse Hamburgs ist wie die Lübeckischen Anzeigen ob dieser rhetorischen Leistung in Delirium verfallen.

Ich nun doppelt freuen, da sie nun endlich den "Arbeiter" gefunden haben, den sie für ihren Stimpfschutz benötigen.

Neuer Streik im Holzgewerbe.

Uns wird geschrieben: Auf Grund der gesunkenen Lebensmittelpreise erhofften die Holzarbeiter Lübeds eine Verbesserung ihrer Lebenslage.

Ab 17. Mai tritt auf alle bestehenden Löhne, sowie der Durchschnittslöhne eine Erhöhung von 75 Pfg. pro Stunde ein. Desgleichen eruchen wir, auch in diesem Jahre die Ferienfrage gemäß den §§ 50-52 des Reichsarbeitsgesetzes...

Der Schlichtungsausschuss hält von der laufenden Lohnwoche ab einen Stundenlohn von 6,50 Mk. für angemessen.

Gründe: Wenn auch der Schlichtungsausschuss der Ansicht ist, daß die Preisverhältnisse eine besondere Lohnsteigerung nicht bedingen...

Der Schiedsspruch wurde von unserer Mitgliederversammlung angenommen. Es fand am 30. Mai eine Innungsversammlung statt...

diese Frage gesprochen worden ist. Unsere am 8. Juni tagende Versammlung beschäftigte sich eingehend mit dem Verhalten der Tischlerinnung...

Achtung Holzarbeiter! Zugang von Holzarbeitern nach Lübeck ist wegen des ausgebrochenen Streiks fernzuhalten.

Achtung Arbeiterjugend, Abt. Stadt. Die Wanderungen nach Leshow fallen umständlicher aus.

Der Vorsitzende des Bundes der mittelbaren Staatsbeamten, Ruhestandsbeamten und Angestellten aus den abgetretenen und besetzten Gebieten...

Die in der Kunsthandlung Ludwig Müller, Mühlenstraße, anlässlich des 460. Geburtstages des Künstlers veranstaltete Dürer-Ausstellung...

Jahrpreiserhöhung für Jugendvereine. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit, daß vom 1. Juli an auf sämtlichen Eisenbahnen Deutschlands für Jugendverbände...

Strassammer.

Ein frecher Spitzbube ist der oft vorbestrafte jugendliche Arbeiter C., der am Freitag abends wegen mehrerer Diebstähle unter Anklage stand.

Das große Tor.

Roman von Wilhelm Cremer.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und jetzt verzehrte sich seine Sehnsucht nach dem Glück dieses Tages und spannte sich in ihn hinein, um die Gegenwart zu vergehen.

Wittkamp war jeden Morgen pünktlich im Geschäft, und er besorgte alles, was ihm Wels vorschlug.

Er sah, daß das Geschäft aufblühte, aber er hatte keine Freude daran. Wogu auch alles das? Er verlangte mit Leib und Seele nur nach einem, das andere war ihm gleichgültig.

Nur für Glend in jeder Form hatte er scharfe Augen. Es wurde ihm zu einem Bedürfnis, Armut, Laster, Krankheit und Tod aus allen Winkeln lautlos zu sehen.

Er stand vor diesen großen, roten, künstlichen Glendstapfen. Er kannte ihre Geheimnisse und wußte, daß hinter jedem schwarzen Fenster sich ein kummervolles, armes Menschenkind...

Er sah auf den Straßen die Kinder, die in den Schulen die Schlachten und Kriege auswendig lernten...

Er sah die ebenso hoffnungslose Arbeit der Armenpflege. Kirchen und Behörden, Lehrer, Richter, Vereine und Anstalten aller Art...

Überall kurtzierten sie an dem Gesellschaftstörper herum - kein Krankheits-symptom, für das sie nicht eine besondere Kur hatten.

Sie streckten vor keiner Konsequenz zurück. Nur vor den Heuscheren hatten sie Angst...

Er sah die mächtigen Leute, die das von Gott Gesegnete Geschäft des Geldverdienens im Großen betreiben...

Er sah die eben so hoffnungslose Arbeit der Armenpflege. Kirchen und Behörden, Lehrer, Richter, Vereine und Anstalten aller Art...

Überall kurtzierten sie an dem Gesellschaftstörper herum - kein Krankheits-symptom, für das sie nicht eine besondere Kur hatten.

Sie streckten vor keiner Konsequenz zurück. Nur vor den Heuscheren hatten sie Angst...

Er sah die mächtigen Leute, die das von Gott Gesegnete Geschäft des Geldverdienens im Großen betreiben...

Und des Sonntags predigte ein wohlfruchtiger und parfümierter Referent in der schönen St. Thomaskirche...

In dem Hause, wo Wittkamp wohnte, hauste auch eine Familie von sieben Personen...

Er sah die eben so hoffnungslose Arbeit der Armenpflege. Kirchen und Behörden, Lehrer, Richter, Vereine und Anstalten aller Art...

Überall kurtzierten sie an dem Gesellschaftstörper herum - kein Krankheits-symptom, für das sie nicht eine besondere Kur hatten.

Sie streckten vor keiner Konsequenz zurück. Nur vor den Heuscheren hatten sie Angst...

Er sah die mächtigen Leute, die das von Gott Gesegnete Geschäft des Geldverdienens im Großen betreiben...

Und des Sonntags predigte ein wohlfruchtiger und parfümierter Referent in der schönen St. Thomaskirche...

In dem Hause, wo Wittkamp wohnte, hauste auch eine Familie von sieben Personen...

zu besorgen und für die elf Personen zu kochen. Die Großmutter half wenig im Haushalt. Sie war eine ausgezeichnete Kirchenstuhlerin...

Das war im Hinterhaus. Nach vorne im Erdgeschoß wohnten zwei jüdische Prostituierte. Die eine hatte ihren Ehemann, die andere ihren Vater als Zuhälter.

Wittkamp hatte auch den Doktor wieder getroffen, den ewig betrunkenen Gefährten vom Schiff. Er war jetzt völlig heruntergekommen...

Seine einzige Eitelkeit und sein ganzer Stolz schien jetzt der Dokortitel zu sein. Auf dem Dampfer war er vielleicht nur zufällig auf den Einfall gekommen...

Die Ortsverwaltung.





# Zuckerausgabe.

Für Monat Juni können auf die beiden Zuckerabschnitte der jetzt gültigen braunen Lebensmitteltarife je 850 gr Zucker verabfolgt und entnommen werden.

Lübeck, den 8. Juni 1921. (2858)

Das Landesverorgungsamt.

## Milchkolonie.

Dauer v. 7. Juli bis 8. Aug. Teilnehmerkarten zu 50 Mk. inkl. vorn. in der Ostbrantentasse käuflich. Bittenschluss 20. Juni. Freiwill. Beiträge erbeten an Fr. Werner, Goethestr. 4 oder Dr. med. Wax oder Konto Milchkolonie Spar- u. Anl.-Kasse. (2821)

## Widerruf!

Die am Dienstag, dem 7. d. Mts. im Kolosseum anstehende Versteigerung von Schlafzimmerschrank, findet vorläufig nicht statt. Späterer Termin wird noch bekannt gemacht werden.

Das Gerichtsvollzieheramt.

## Maurer

Stellt ein (2863) Baugeschäft hinter in Kolonie Sophienwerk, Neubau Lanerhoffstraße und Untertrabe 86.

1 Stg. u. Siegewagen zu verk. (2862) Engelsgrube 29, I.

Zu verk. ein Gehöft mittl. Figur, 1. e. v. Kinderst. (24), 2500 Kloth, Wallenhoffstr. 23, II.

3 v. 1 P. f. n. M. - Stief., Gr. 36. (2674) Fuchtingstr. 11.

Wille u. Pinc. Gdb. z. v. (2673) Augustenstr. 18.

## Vorteilhaft!

Lfd. Fenster und Gardinen. (2676) H. d. Bauer 84 III, r.

Zu verk. 1 Wanderanzug m. S. u. Sam. Wachs-Anz. u. St. f. 10-12jähr. Knaben. (2649) Sedanstr. 6a.

30 alte Rohre, a 9 Meter lang, zu verk. Off. unt. G K 11 an d. Exp. d. St. (2661)

Heu u. Stroh billig z. verk. (2656) Josephinenstr. 18.

Ein fg. Hund u. ein Kaninch. mit 2 Jung. zu verk. (2664) Elswigstraße 11, I.

Ein f. n. Krankenfahrstuhl zu verk. Offiz. 27, III. (2644)

Junge Kaninchen zu verk. (2643) Elswigstr. 25 c.

Weiß. Kleben-Gästln m. 8 Jg. sowie 6 Wochen alte Küten zu verkaufen. (2642) Ernsth. 8 I.

Motorrad N. S. U. (Seifenwagen) pr. Zugänge zu verkaufen. (2646) Schützenstr. 55 I.

Zwei Zugänge zu verk. (2672) Augustenstr. 25.

2 Satz Feuertel und Zugänge zu verkaufen. (2657) P. Stöwe, Schönbd. Str. 18.

Klappwagen ob. Stg. und Siegewagen zu kaufen gef. Ang. u. M. L. 56 a. d. Exp. (2669)

Verl. 28 Mt. Witwenrente Goldenerstr. - Heiferstr. 39a. (2637)

## Schuhreparaturen

Klawow, Moisl. Allee 40 a. (2641)

Anfertigung von Damen- und Kindergarderoben gut und billig. (2647) Frau Behrens, Schwartau, Gutener Straße 1 a, II.

Vom 6.-9. Juni vor- mittags keine Sprech- stunde. (2649) Prof. Arzt Raben.

Arztl. Sonntagsklinik (2630) Dr. Jöel, Romigstr. 10. Dr. Diesterich, Hürterd. 20. Dr. Fr. Christern, Harpferstr. 4.

## Auszug aus den wichtigsten Steuergesetzen

in Plakatform, zweifarbige gedruckt, nach dem Stande vom 1. April 1921, Preis Mk. 8.00.

Zu haben bei **Friedr. Meyer & Co.** Buchhandlung.

## Asthma

kann geheilt werden. Sprech- stunden in Lübeck, Linden- straße 3 a (Pension Helms) jeden Freitag von 10-11 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt Berlin S. B. 11.

# Weißer Engel, BALL.

Jeden Sonntag

Von der Reise zurück  
**B. Baumgart**  
Dentist. 2845  
(Staatlich geprüft).

Erfinder  
sch. Kostenlos alle  
10 Gebiete.  
Patentzentrale  
Leipzig, Hainstr. 20.  
Anspruch - Anmelde-  
modelle - Kassenkarte

## Sonder-Angebot!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, wirklich Billiges zu bieten:

### Schlafzimmer:

- 1 weittür. Kleiderschrank, 120 cm breit (zerlegbar)
- 1 große Waschkammer m. Spiegel (Kristall)
- 2 Betten mit Spiralsboden (Gegendruck)
- 2 dreiteil. Auflegematt. und Reil (Seinen)
- 2 Nachtschränke
- 2 Stühle

zusammen  
**2300.-** Mk.

## Großer Poffen Ausziehtische

Stück 275.-

## feinfeinpolierte Rohrstäbe

Stück 55.-

# Carl Folkers

Marlesgrube 23/25. (2858)

## Herr Theodor Lippert.

Beamter der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Lübeck, wurde in der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Kreditbank Lübeck e. G. m. b. H. zum Vorstandsmitglied derselben einstimmig gewählt. (2640)

Der bisherige Kassierer der Bank, Herr Karl Pollich, tritt mit dem 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand.

Hochachtungsvoll

## Kreditbank Lübeck

e. G. m. b. H.

Elegante u. Herren-, Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer, 3-7 achse Kleider-, Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer, Kleidermöbel u. Kücheneinrichtungen, Spezialität Korbmöbel Solide Arbeit. Billige Preise. Prompte Lieferung.

## Möbelhaus de Buhr

Lübeck, Fischstraße 21. (2618) Teleph. 3278. 2368.

## Patzenhof

Brauerei-A.-G., Niederlage Lübeck  
Mühlenstr. 48. Fernruf 654  
empfiehlt ihr vorzügliches 12 %iges

## Friedensbier

Echt Patzenhofer Märzen (hell),  
Echt Patzenhofer (dunkel) (2682)  
in Flaschen und Gebinden zum Tagespreise,  
Täglich frischer Flaschenabzug.

## Färbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher,  
Bänder, Strümpfe, Garne,  
Gardinen, Spitzen usw.

nur mit

## Heilmann's Farben

Best-  
bewährt

Größte  
Auswahl

Andere Farben zurückweisen

## Alleinige Fabrikanten:

Geb. Heilmann, Köln-Riga

Erbh. in allen einschlägigen Geschäften.  
Vertretung z. Lager: E. E. Schütz, Lübeck,  
Lübeckstr. 24. (2682)

# Bund der Auslandsdeutschen

Landesverband Nordwest-Deutschland (E. V.)  
Ortsgruppe Lübeck. Fernruf 3392.

## 2. Stiftungsfest

mit Konzert und Ball

in sämtlichen Räumen und Garten des Kolosseums  
am Sonnabend, dem 4. Juni  
abends 7 Uhr

unter gütiger Mitwirkung von  
Frau Hannah Herford-Karsten  
Herrn Direktor Ferdinand Röhl  
und der Herren Marlon und Immendorf  
vom Lübecker Stadttheater.

Entrantkarte Mk. 5.- und Mk. 1.50 Vergnügungssteuer,  
Damentarte 3.- und 0.90

Der Vorstand.

## Lübeck-Burgfeld.

## Circus Herm. Althoff

Abendlich 7 1/2 Uhr:

## Bruntvoller Riesenspielplan.

Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch  
je 2 Vorstellungen um 3 und 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags für Kinder halbe Preise.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Nlomeyer, Breite  
Straße 63 u. Circusst. (2680)

## Plattdütsche Vereen „Eck“ in Lübeck.

Sonntag, den 5. Juni 1921 in't Kolosseum:

## Dr. Sommerfest

mit Vergügen für Mannslüd, Frunslüd un Rinner.  
Los geht dat Klock 4.  
Eintritt für Mannslüd Mk. 5.20 (mit Stier)  
Frunslüd 3.90

De Vorstand.

## Freilichttheater.

Kurhaus, Bad Schwartau.

Sonntag, den 5. Juni 1921.  
Anfang 4,15 Uhr nachmittags: (2680)

## Die versunkene Glocke.

## NEU-LAUERHOF

Sonntag:

## Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. (2661)

## Louisenlust.

Morgen: Tanz. (2677) Eintritt und Tanz frei.

## Kurhaus Israelsdorf.

Vollständig renoviert!

Morgen Sonntag:

Vornehmes

## Tanzkränzchen

unter Mitwirkung des preisgekrönten und beliebten  
Tanzpaares Karl Langer nebst Partnerin, Hamburg.  
Moderne Tänze. Dezent Musik.  
Selbstgebackene Kuchen,  
gebratene und saure Aale.

Tel. 8822. Rud. Jäde.

Empfehle mein Lokal und Garten zur Abhaltung von  
Vereinsfestlichkeiten und Schulfestein jeder Art. (2659)

## Zentralhallen

Morgen Sonntag: (2665)

## Gr. Tanzkränzchen.

## Waisenhof

Jeden Sonntag u. Freitag: (2687)

## Adlershorst. Ball

Jeden Sonntag und  
Donnerstag: (2629)

## Britetts und Kots

ab Lager und frei Haus, empfiehlt  
**Kurt Aehlig,**  
Möllinger Allee 61. (2671) Fernruf 1577.

am. ger. Schinken 14.-  
Pflomen-Schmalz 10.50  
Speisefett 9.50  
Tala 7.50  
ger. fetter Speck 11.-  
Käse, Butter, Margarine.  
Jansen, Beckergroße 7. (2634)

## Möbel

Polsterwaren, Spiegel,  
Herren-Anzüge  
auf Teilzahlung.  
Kasten, Holstenstr. 17.

## Lindenhof

Israelsdorf.  
Am Sonntag: (2822)  
In den Veranden: Konzert.  
Eintritt frei.  
Im Saal: Vornehme Ballmusik  
Anfang 4 Uhr nachm.  
Tel. 1910. Victor Klompau.

## Friedrich-Franz-Halle.

Jeden Sonntag: (2626)

## Tanz.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

## Konzerthaus Lübeck.

Jeden Sonntag: Ball.  
Für Sommer-Feste ist  
der gänzl. renovierte Gar-  
ten mit neuem Inventar  
noch einige Tage frei. (2617)  
Heinz Cyriacks.

## Flora

Sonntag:  
**TANZ**  
Eintritt frei. (2628)

## Kunsthandlung

Ludwig Möller,  
Mühlenstraße 45. (2678)  
Zur 450. Wiederkehr des  
Geburtsstages

## Albrecht Dürers

80. Wat - 11. Juni: Aus-  
stellung von Wiedergaben  
nach seinen bedeutendsten  
Gemälden, Kupferstichen  
und Handzeichnungen.  
Eintritt 50 Pfg.

## Lichtbildervortrag

des Gymn.-Dir.-Professor  
Dr. Rosenthal, Lübeck, über  
„Albrecht Dürer, ein deutscher  
Mann und Maler“

am Donnerstag, 9. Juni  
abends 8 Uhr  
in der Aula der Ernestinen-  
schule.

Eintrittskarten zu Mk. 3 in  
der Kunsthandlung Möller  
und an der Abendkasse.

## Hansa-Theater

8 Uhr. 8 Uhr.  
Heute Sonnabend:  
Eröffnungs-Vorstellung

## Der verjüngte Adolar.

Operetten-Schwank in 3 Akten  
von Walter Kollo.  
Kleine Sommerpreise.

Morgen Sonntag und fol-  
gende Tage dieselbe Vor-  
stellung.

## Stadttheater Lübeck.

Abonnement 1921/22.  
Diejenigen Abonnent-  
ten, die ihr Abonnement  
noch zu erneuern be-  
absichtigen, werden wieder-  
holt gebeten, dieses bis zum  
9. d. Mts. zu tun, da in-  
folge der vielen Neu-  
anmeldungen über  
die Blöße vom 12. d. Mts.  
bestimm. verfügt werden  
müß.

Neuan- und Abmeldungen  
während der Bureaustunden  
von 9-12 1/2 und 3-6 Uhr.